Zur Einführung in dieses Heft

Autor(en): **Niederhauser, Rebecca / Holzen, Aleta-Amirée von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **108 (2012)**

Heft 2: **Under Construction : Räume im kulturwissenschaftlichen Fokus**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-348931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerisches Archiv für Volkskunde 108 (2012), 153–155

Zur Einführung in dieses Heft

Rebecca Niederhauser und Aleta-Amirée von Holzen

Mit der vorliegenden Ausgabe gestaltet das *Schweizerische Archiv für Volkskunde* ein weiteres Mal ein Themenheft. Anlass dazu bot die 2011 in Zürich durchgeführte zweitägige internationale Veranstaltung *Under Construction: Räume im kulturwissenschaftlichen Fokus* der Peer-Mentoring-Gruppe «Soda Poku», die sich aus Doktorierenden des Instituts für Populäre Kulturen der Universität Zürich zusammensetzt.

Dass die Auswahl des Tagungsthemas auf den «Raum» fiel, ist kein Zufall. «Raum» ist in den letzten Jahren nicht nur (wieder) verstärkt in den Fokus der Kulturwissenschaften gerückt und zum modischen Terminus avanciert, sondern greift vielmehr als vielversprechende Kategorie in verschiedenste Forschungsbereiche. So umspannt die Kategorie «Raum» die einzelnen Dissertationsprojekte der Peer-Mentoring-Mitglieder wie ein Netz, das wiederum einen eigenen Forschungsraum schafft. Doch was bedeutet «Raum» nach dem *spatial turn*? Und welche Ansätze sind für eine kulturwissenschaftliche Raumforschung fruchtbar? Diesen Fragen ging die Peer-Mentoring-Veranstaltung mit Präsentationen laufender Dissertationsprojekte, Gastreferaten externer Fachpersonen und Diskussionspanels nach. «Raum» als Kategorie wie als Gegenstand stellte dabei den gedanklichen Ausgangspunkt dar und eröffnete vielschichtige Diskussionsräume.

Die in diesem Heft versammelten Beiträge sind aus dieser Auseinandersetzung mit dem und über den Raum entstanden; sie sind das Resultat der Auslotung von Möglichkeiten und Grenzen der kulturwissenschaftlichen Bearbeitung des «Raumes». Der Titel «Under Construction» ist dabei bewusst doppeldeutig angelegt. Er bezieht sich *zum einen* auf den die kulturwissenschaftliche Perspektive prägenden Konstruktionscharakter von Räumen. Verfolgte die frühe volkskundliche Raumforschung die Vorstellung eines statisch-physischen «Behälter»-Raumes, dessen Inhalte es zu untersuchen galt, interessieren spätestens seit dem *spatial turn* raumbildende Praktiken respektive Raumkonstruktionen sowie Raumkonstrukteurinnen und -konstrukteure. Der Raum ist nicht mehr präexistent und immobil, sondern eben «under construction». Er wird hergestellt, veränderlich und auch immateriell gedacht. Betont wird heute die fortwährende kulturelle Produktion von Räumen unterschiedlichster Qualität, sodass es sinnvoller scheint, statt des absoluten Singulars den offeneren Plural («Räume») zu verwenden. *Zum andern* verweist der Titel «Under Construction» auf den Charakter der Beiträge, die sich nicht als fertige Produkte verstehen, sondern als Gedankenexperimente, die zum Weiterdenken einladen möchten. Neben einführenden Überblicksdarstellungen finden sich deshalb im vorliegenden Heft auch Skizzen und Auslotungen, die innovatives Potenzial versprechen. Dass sich die Beiträge einer stringenten Zuordnung entziehen, ist dem multiperspektivischen Gegenstand geschuldet: Durchstreift und auf ihren Konstruktionscharakter hin befragt

werden soziale und symbolische Räume ebenso wie virtuelle, mediale und literarische Räume.

Den Anfang machen zwei in die Thematik einführende Beiträge. *Johanna Rolshoven* umkreist in drei Schritten den kulturwissenschaftlichen Raumbegriff und zeichnet seine Begriffswerdung nach. Einer Annäherung an den Raumbegriff der Volkskunde folgt ein Abriss über die Entwicklung des Raumbegriffs in der kulturwissenschaftlichen Theoriebildung, um sodann an einem Beispiel zu illustrieren, wie der Raumbegriff in Forschungszusammenhängen realisiert werden kann. *Sabine Eggmann* deutet das kulturwissenschaftliche Interesse am Raum als «moderne» Gesellschaftsdiagnose und kontextualisiert es damit soziohistorisch. An einem Beispiel zeigt sie auf, inwiefern kulturwissenschaftliches Raumwissen auf konkrete gesellschaftliche Situationen und Problematiken reagiert.

Von *sozialen Räumen* sowie von *Stadt- und Wohnräumen* handeln die darauf folgenden Beiträge. *Gabriela Muri* skizziert theoretische und methodische Herausforderungen einer alltagsorientierten Stadtethnographie. Vor dem Hintergrund von Stadtforschungsprojekten aus verschiedenen Disziplinen fragt sie nach Möglichkeiten qualitativ-empirischer Herangehensweisen kulturwissenschaftlicher Stadtforschung. *Johannes Müske* thematisiert die kulturelle Dimension der Wahrnehmung von Klang. Am Beispiel der Klanglandschaft des Flensburger Hafens zeigt er auf, wie städtische Räume akustisch angeeignet werden. *Mischa Gallati* untersucht an einem konkreten Fallbeispiel einer Vormundschaft in Bern der 1940er- und 1950er-Jahre prekäre Territorien des Selbst, wie sie Erving Goffman definiert. Er versteht die Vormundschaft dabei als machtvoll gegliederten Interaktionsraum zwischen zwei Personen(gruppen). *Rebecca Niederhauser* geht der Frage nach, inwiefern neue gemeinschaftliche Wohnformen für das Alter(n) Ausdruck eines sich verändernden Alter(n)s sind. Am Beispiel der Alters-Wohngemeinschaft zeigt sie auf, wie die WG als verräumlichte Antwort auf die neue Lebensphase des jungen Alters gedeutet werden kann. *Gerda Wurzenberger* analysiert die Erzählkulissen in Schulhausromanen, die unter Anleitung von Schriftstellerinnen und Schriftstellern von einer Schulklasse gemeinsam verfasst werden. Dabei entdeckt sie von Jugendlichen entworfene Luxusvillen als Imaginationsräume eines «guten Lebens» und befragt diese auf ihre heterotopische Qualität.

Mit *literarischen Räumen* befassen sich die nächsten Beiträge. *Christine Lötscher* zeigt, wie sich die von Homi K. Bhabha entworfene Denkfigur des «Dritten Raumes» auf eine soziale und existenzielle Vielstimmigkeit übertragen lässt. Am Beispiel von Alois Hotschnigs Erzählung *Etwas verändert sich* (2009) fragt sie danach, wie die Figuren durch den poetischen Zwischenraum ihre Menschenwürde zurückerlangen. *Niels Penke* analysiert ausgehend von Jurij Lotmans strukturaler Raumsemantik Neil Gaimans Roman *The Graveyard Book* (2008), in dem der Friedhof als «anderer Raum» im Sinne einer Heterotopie entworfen wird. *Aleta-Amirée von Holzen* beleuchtet die Rolle der Grossstadt-Räume New Yorks für die Bewegungen von *The Shadow*, einem der bekanntesten Helden der amerikanischen *pulp fiction*-Ära. *Dana Frei* widmet sich Alison Bechdels autobiogra-

phischem Comic *Fun Home – A Family Tragicomic* (2006). Sie zeigt auf, wie effektvoll sich die Autorin beim Erzählen ihrer Lebensgeschichte den stilistischen Elementen diegetischer und extradiegetischer Räume bedient.

Raummedien und Medienräume schliessen den Kreis. *Sibylle Künzler* vermisst die Medienlandschaft *Google Maps Street View* neu. In einer gedanklich-experimentellen Reise begegnet sie dem Raummodell der topologischen dispositiven Assoziation, das sie am Beispiel der Google'schen Geodaten- und Navigationstools zeichnend-vermessend durchschreitet. *Doris Agotai* führt in die Virtual-Reality-Technologien und den Begriff der «Augmented Spaces» ein. Dabei lenkt sie den Fokus auf die Betrachtung kulturtheoretischer Perspektiven und mediengestalterischer Potenziale für die Erforschung interaktiver Bildräume.

So unterschiedlichen Facetten des Themas die einzelnen Beiträge auch nachspüren, eines zeigen sie alle: Raum erweist sich als die Betrachtung lohnende und oft den Blick erweiternde Grösse auf verschiedensten Ebenen. Und gerade weil hier für den Terminus selbst bereits wieder die Unübersichtlichkeit droht, ist das Thema noch lange nicht ausgeschöpft.